

Bundesversuchsanstalt und ihrer Inst. (= Mitt. der Forstl. Bundes-Versuchsanstalt Wien 106), 1974, s. Reg.; 100 Jahre Inst. für Forstentomol. und Forstschutz der Univ. für Bodenkultur in Wien, 1978, S. 34ff.; H. Killian, Bibliographie zur Geschichte von Kloster ... Maria-brunn-Schönbrunn (= FBVA-Berr. 41), 1990, s. Reg.; AVA, Archiv der Hochschule für Bodenkultur, WStLA, alle Wien. (P. Ebner)

**Secky Franz**, Maler. Geb. Wien, 18. 6. 1895; gest. ebenda, 2. 11. 1950. Sohn eines Schneidermeisters; konfessionslos. S. absolvierte das Gymn. in Volders bei Innsbruck, 1912 die Staatsgewerbeschule in Innsbruck, 1912–14 studierte er an der Hochschule für Bildende Künste in Weimar bei Egger-Lienz (s. d.), anschließend unterrichtete er bis 1915 am Gymn. der Benediktiner in Volders. Nach Absolv. des Militärdienstes arbeitete er bis 1919 als Zeichenlehrer in Wien, ehe er im selben Jahr in dem von Emmy Formanek 1914 gegründeten Kriegskinderheim im Wr. Liebhartstal als pädagog. Leiter für schwererziehbare Kinder eine Anstellung fand. Hier fand er einen neuen Aufgabenbereich der Kunst, nämli. in einer sozialen Funktion; in Zusammenarbeit mit dem Pädiater E. Lazar (s. d.) entwarf er eine Kunstübung, um Kunst als Heilpädagogik bei benachteiligten, schwierigen oder sozial gefährdeten Kindern einzusetzen. In seinen eigenen Arbeiten, die stark von Schiele, Klimt und Egger-Lienz (alle s. d.) geprägt sind, stellt er die Menschen als von Angst und Einsamkeit gezeichnete Individuen dar. S., bis 1938 Mitgl. der 1919 gegründeten Kunstgemeinschaft im Glaspalast, war 1937–38 Mitgl. des Bunds dt. Maler Österr. und ab 1938 Leiter der neugebildeten Gemeinschaft bildender Künstler. Bedingt durch seine Kriegsverletzungen und die in späteren Jahren fast völlige Erblindung, mußte er nach 1943 seine künstler. Tätigkeit einstellen und begann seine Gedanken, in denen sich seine weltanschaul. Auseinandersetzung mit Sein, Leben und Kunst zeigt, niederzuschreiben.

W.: Sensenmann, 1928; Dehlinger Knabe, 1929 (Österr. Galerie, Wien); Das alte Weiblein, 1930; Iris, 1931; Mutter, ihr Kind kosennd, 1931; Blühender Apfelbaum, 1933; Wilhelmminenberg, 1935; Hoffnung, 1935; Der Ängstliche; usw.

L.: Wr. Ztg., 12., AZ, 13. 11. 1978; Fuchs, Geburtsjgg.; G. Kapner, in: morgen 7., 1979, S. 75ff.; ders., in: Wien aktuell 1979, H. 11, S. 18ff. (mit Bild); W. Aichelburg, in: Stud. zur Wr. Geschichte (= Jb. des Ver. für Geschichte der Stadt Wien 51), 1995, S. 33; F. S. 1895–1950, hrsg. von K. Stark, o. J. (mit Bild und tw. W.); MA 61, Pfarramt Fünfhaus, beide Wien; Mitt. Wladimir Aichelburg, Wien. (Ch. Gruber)

**Sedej Frančišek Borgia**, Erzbischof. Geb. Kirchheim, Küstenland (Cerkno, Slo-

wenien), 10. 10. 1854; gest. Görz, Küstenland (Gorizia, Italien), 28. 11. 1931. Bauernsohn, der ab 1866 das staatl. Gymn. in Görz und zugleich das Priesterseminar besuchte; 1877 Priesterweihe und Anstellung als Kaplan. 1878–82 studierte er am höheren Priesterbildungsinstit. in Wien („Frintaneum“) und konnte sich in der Folge als Stipendiat in Palästina in Orientalistik weiter ausbilden. Nach Görz zurückgekehrt, wirkte er wieder als Kaplan, Katechet an der Mädchenschule der Ursulinerinnen (1883) sowie als Präfekt an der theol. Zentrallehranstalt. 1883 habil., wurde S. Prof. für bibl. Wiss. des Alten Testaments und für semit. Sprachen im Priesterseminar in Görz, zugleich Kirchengesangslehrer in den unteren Klassen des Seminars; 1884 in Wien Dr. theol. 1889–98 hielt sich S. wieder in Wien auf, wo er Hofkaplan (1889–1898), Stud.Dir., Bibliothekar und Ökonom im Frintaneum (als Nachfolger von Napotnik, s. d.) war. In dieser Zeit ist S. viel gereist (Balkan, Italien, Frankreich, Dtl.) und hat sich auch publizist. betätigt. 1898 zum Domherrn in Görz ernannt, bekleidete er zahlreiche kirchl. Ämter (Dompfarrer, Dechant, Prosynodal-Examinator, bischöfl. Insp. der slowen. und der dt. Schulen) und war Mitgl. des Landesschulrates. 1906 wurde S. zum Erzbischof von illyr. Metropolen von Görz ernannt. Infolge der Kriegereignisse im Juli 1915 vertrieben, gelang es ihm, die Leitung des Priesterseminars zusammen mit den Studenten und der Bibl. in das Zisterzienserkloster von Sittich (Stična) zu verlegen, um dann im März 1918 wieder nach Görz zurückzukehren. 1931 trat er, von den diktator. Verhältnissen unter dem faschist. Regime genötigt, von seinem Amt zurück und wurde zum Tit.Bischof von Aegina ernannt. In der Pastoral widmete sich S. der Katechese, der Liturgik, der Jugendziehung, v. a. aber dem spirituellen Leben der Priesterschaft, was u. a. auch seine Hirtenbriefe (an die 40) zeigen. Zur Förderung dieser Anliegen gründete er 1908 die Sodalität des Allerheiligsten Herzen Jesu, 1911 führte er die ganztägige Anbetung des Altarsakramentes ein und unterstützte Gründungen von Marian. Ver. In einem Hirtenbrief (1929) unterstrich er die Wichtigkeit der Muttersprache im Religionsunterricht, durch Gründung von Pfarrschulen ermöglichte er den Priestern (als in den Volksschulen der slowen. Unterricht verboten wurde) den Unterricht im slowen. Lesen und Schreiben. 1931 gab S. (mit den Bischöfen Alojzij